

Nach-Denken!?



Es könnte der Moment kommen, wo jene Professoren und Kollegen, die sich mit den Darstellungen ihrer wirklich schön geschnitzten und modellierten Amalgamfüllungen positionieren und sich gegenseitig auf die Schulter klopfen, von den betroffenen Opfern ihrer Kunstwerke "vorgeführt" werden! Herrscht derzeit noch Einklang im Gleichschritt der Herrschenden, Amalgam mache nicht krank und jeder der dies behauptet, habe ein psychisches Problem, könnte der Bumerang sie noch hart treffen! Haben sie ihrer Fortbildungspflicht genügt?

Hätten sie es nicht längst besser wissen können und müssen?



Nein! **Dieses Video** wurde nicht vorgespult oder auf doppeltes Tempo erhöht!

Nein! Da gibt es im Tremor 24 Stunden am Tag keine Unterbrechung!

Mögliche Symptome des Zentralnervensystems bei einer Quecksilbervergiftung durch Amalgamfüllungen oder Energiesparlampen

- Gedächtnisstörungen und Persönlichkeits-Abbau
- Sprachstörung (Psellismus mercurialis) auch mit erhöhtem Speichelfluss/"Sabbern"
- stotternde, verlangsamte, oder undeutliche Sprache.
- Quecksilberzittern (Tremor mercurialis), zu Beginn meist nur ein leichtes Finger-Zittern und dadurch eine zitterige Handschrift. Allmählich übergehend in Schüttelbewegungen der Hände, der Arme, des Kopfes und der Beine. Sensibilitäts-Störungen im Sinne der Polyneuropathie und motorische und sensible Lähmungen.

Dieser schon an den Rollstuhl gefesselte Patient zeigte nahezu das Vollbild der Erkrankung. Erst nach vielen Umwegen wurde seine Vergiftung durch Amalgamfüllungen erkannt. Alle damit gefüllten Zähne wurden schon entfernt...

Keiner hat solche "Fälle" gesehen oder etwas gewusst!? Mitnichten!

Z.B.: Universität Rostock –Medizinische Fakultät – Institut für Arbeitsmedizin

Erkrankungen durch Quecksilber oder seine Verbindungen

Merkblatt zur BK Nr. 1102: Erkrankungen durch Quecksilber oder seine Verbindungen

Erkrankungen durch Quecksilber oder seine Verbindungen

Merkblatt zu BK Nr. 15 der Anl. 1 zur 7. BKVO

(Bek. des BMA v. 19.5.1964, BArbB1 Fachteil Arbeitsschutz 1964, 129f)

I. Vorkommen und Gefahrenquellen...

a) Quecksilber (Hg) ist ein silberglänzendes, flüssiges Metall, das schon bei Zimmertemperatur verdampft...

b) Hg findet Verwendung z. B. zur Herstellung von Thermometern und Barometern, Gleichrichtern, Unterbrechern, Quecksilber-Dampflampen, in Thermostaten, in der Hochvakuumtechnik, zur Herstellung von Knallquecksilber, Quecksilberfarben, von Amalgamen in der Metallurgie, in zahnärztlichen Praxen und Laboratorien, als Katalysator, z. B. bei Azetaldehyd- und Essigsäureproduktion aus Azetylen, zur Abtrennung von Natrium bei der elektrolytischen Chlor-Alkaligewinnung sowie zur Herstellung von Quecksilberverbindungen.

Gefahrenquellen bestehen bei Gewinnung, Rückgewinnung, Verarbeitung, Verpackung, Transport und Verwendung von Hg, insbesondere aber, wenn Hg verschüttet und der farb- und geruchlose Hg-Dampf oder Hg-haltige Staub eingeatmet wird...

II. Aufnahme und Wirkungsweise

Hg oder seine Verbindungen werden beruflich bedingt vorwiegend in Dampf- oder Staubform eingeatmet; in geringerem Umfang ist auch Aufnahme über die Haut oder den Magen-Darm-Trakt möglich.

Hg ist ein Zell- und Protoplasmagift. Es kann in Leber und Nieren akkumuliert werden. An Albumine gebunden, wird es unterschiedlich schnell ausgeschieden.

>

III. Krankheitsbild und Diagnose

a) bei Einwirkung von Quecksilber und seinen anorganischen Verbindungen:

Die akute Form der Erkrankung infolge beruflicher Tätigkeit ist selten. Sie kann durch Einatmen größerer Mengen von Quecksilberdämpfen, gelegentlich auch durch orale Aufnahme von Quecksilberverbindungen, entstehen. Letztere verursacht metallischen Geschmack, Salivation, Brennen in der Speiseröhre, Erbrechen, Harnflut und häufig Albuminurie sowie evtl. Tenesmen. Die Ausscheidung von Hg durch Schweißdrüsen kann zur Dermatitis mercurialis, die durch die Parotis zur Stomatitis mercurialis führen. Schwere Krankheitssymptome sind blutige Diarrhoen, Schleimhautnekrosen in Dünn- und Dickdarm sowie Nierenfunktionsstörungen, die schließlich zu Anurie und Urämie führen können.

Nach Einatmen größerer Mengen kann es zu einer Schädigung des Zentralnervensystems sowie zu Reizungen der Atemwege kommen. Die akute Form kann in die subchronische und chronische übergehen.

Die chronische Form der Erkrankung entsteht in der Regel durch langzeitige Aufnahme kleinster Hg-Mengen. Zunächst treten unspezifische Allgemeinsymptome, wie Mattigkeit,

Kopf- und Gliederschmerzen, auf. Vermehrte Salivation, allmählich sich entwickelnde Entzündungen des Zahnfleisches und der Mundhöhlenschleimhaut, Lockerung der Zähne, Zahnausfall, Rötung des Rachenringes (sog. Quecksilberrachen), u. U. auch auffallende Trockenheit der Mundhöhle können wichtige Hinweise sein. Seltener werden blau-violetter Hg-Saum am Zahnfleisch und Neigung zu Diarrhoen, Leber- und Nierenfunktionsstörungen beobachtet.

Die chronische Form ist überwiegend durch Symptome seitens des Zentralnervensystems gekennzeichnet. Hierzu gehören:

Erethismus mercurialis, ein Zustand von ängstlicher Befangenheit, Empfindlichkeit, Menschenscheu, Schreckhaftigkeit, Stimmungs labilität, zeitweise hemmungsloser Erregung und unmotivierten psychischen Verhaltens.

Tremor mercurialis, oft beginnend mit feinschlägigem Fingerzittern, allmählich übergehend in Schüttelbewegungen der Hände, der Arme, des Kopfes und der Beine. Mit Zunahme des Tremors ist häufig eine Steigerung der Sehnenreflexe zu beobachten. Eine Handschriftprobe kann die für den "Quecksilberkranken" oft typische Zitterschrift erkenntlich machen.

Sensibilitätsstörungen, die an Rumpf und Extremitäten nachweisbar sein können.

Sprachstörungen mit Stottern, Verwaschensein der Sprache, insbesondere beim Gebrauch von Zischlauten (sog. Psellismus mercurialis).

Gleichzeitig hiermit lassen die Merkfähigkeit und später auch das Gedächtnis erheblich nach; ein allgemeiner Persönlichkeitsschwund ist festzustellen.

b) bei Einwirkung organischer Hg-Verbindungen:

Die akute bzw. subakute Form infolge Einwirkung flüchtiger organischer Verbindungen zeigt häufig zunächst das unter IIIa geschilderte Krankheitsbild meist mit leichteren Symptomen. Rasch können im weiteren Verlauf auf Encephalopathie beruhende Anzeichen, wie Anästhesien, Parästhesien, motorische oder sensible Lähmungen, Seh-, Sprachstörungen, Höreinbuße o. ä. auftreten.

Auch die langzeitige Einwirkung geringerer Mengen kann zu einer Schädigung im Zentralnervensystem führen.

IV. Hinweise für die ärztliche Beurteilung

Um das oft uncharakteristische Krankheitsbild richtig beurteilen zu können, ist die Arbeitsanamnese, insbesondere Art und Weise der Hg-Exposition, von Wichtigkeit.

In Urin und Faeces wird Hg ausgeschieden; auf das Ergebnis exakter Untersuchungen in hierfür geeigneten Laboratorien ist besonders zu achten. Ein deutlich positiver Befund weist in der Regel auf die stattgehabte Exposition hin; eine Erkrankung braucht jedoch deshalb noch nicht zu bestehen.

Reparabilität der durch organische Verbindungen aufgetretenen Schäden im Nervensystem ist fraglich. **Tremor kann noch jahrelang nach Wegfall der Exposition nachweisbar sein.**

Auf Sensibilisierung beruhende Dermatitis sind möglich; ggf. trifft dann Nr. 46* der Anlage zur 7. Berufskrankheitenverordnung zu.

*Archive.org:
Wir haben das Merkblatt für Sie abgeschrieben und versucht, den Originalwortlaut ganz genau zu übertragen.
Dennoch können uns Fehler unterlaufen sein, wofür wir Sie um Verzeihung bitten.
Verbindlich ist nur der im Bundesarbeitsblatt veröffentlichte Wortlaut.*

Wenn Sie gute Nerven haben, lege ich Ihnen den folgenden kurzen Film sehr ans Herz

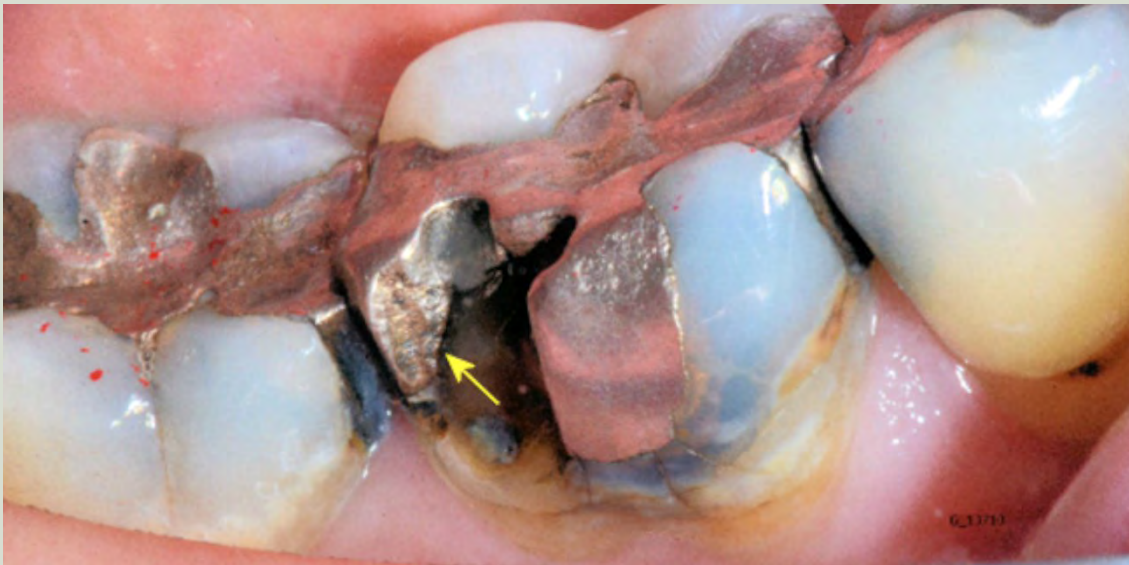
ttv vom 29. April 2012 - Filmvorstellung 'Bulb Fiction' (Thema Energiesparlampen)

Verinnerlichen Sie auch den Ausschnitt, in dem eine Nervenzelle
in Anwesenheit von Quecksilber stirbt!

"Ab Januar 2013 darf in der EU eine Energiesparlampe mit bis zu 30 Watt max. 2,5 mg (= 2500 µg) Quecksilber enthalten; s. RoHS-Richtlinie der EU"

1994 hat **Prof. Ingvar Skare eine Studie** (Human Exposure to Mercury and Silver...) zur Ausscheidung von Quecksilber in Urin und Stuhl bei Patienten mit Amalgamfüllungen veröffentlicht. Er fand, dass die Probanden im Mittel 62,2 (= 4,2 + 58) µg Hg je 24 Stunden ausschieden, der Proband mit den höchsten Werten sogar 209 (= 19 + 190) µg Hg je 24 Stunden.

„Das bedeutet: die Probanden haben durchschnittlich alle 40 Tage den Quecksilbergehalt einer Energiesparlampe ausgeschieden, der Proband mit den meisten Amalgamfüllungen schaffte das schon in 12 Tagen.“



oben: galvanische Reaktion zwischen der älteren und der „modernen“ Amalgamfüllung mittig.

Die Ausdehnung in der Abbindephase des Amalgames/Creep hat den Höcker weggesprengt. Der gelbe Pfeil zeigt auf den deutlichen Korrosionsspalt unter der Füllung. Pro mm² Zahnbein/Dentin liegen hier gut 50 000 Dentinkanäle mit Zugang zum Gehirn frei.

Immerhin, gleich zwei Amalgamfüllungen wurden poliert. **Dabei wollen wir einmal sehr großzügig darüber hinwegsehen, dass anatomisch von der Okklusion, also den anatomisch geformten Kauflächen, nichts mehr übriggeblieben ist.**